

HENNING STEINFÜHRER, *Die Leipziger Ratsbücher 1466–1500*. Forschung und Edition, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2003. – 1. Halbband LXVI, 415 S.; 2. Halbband, 718 S.

Für die Freunde Leipziger, sächsischer und deutscher Stadtgeschichte ist Erfreuliches zu vermelden: nach langen Jahren der Abstinenz liegt mit der Edition der beiden Ratsbücher endlich wieder eine Publikation mit Quellen aus Leipzig vor, die gleichberechtigt neben den besten bisherigen Stadtbucheditionen bestehen kann. Gefördert durch die Volkswagenstiftung im Programm „Archive als Fundus der Forschung“ hat sich Henning Steinführer überaus erfolgreich der mühsamen Aufgabe unterzogen, die beiden ältesten erhaltenen Ratsbücher der Stadt zu edieren. Es handelt sich dabei um nicht weniger als 2.371 chronologisch aufeinanderfolgende Eintragungen – darunter auch 16 Nachträge von 1507–1511 –, die ein vielfältiges und höchst aufschlußreiches Bild vom Geschehen und Aufblühen der Stadt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vermitteln. Immerhin ist es jener Zeitraum, in dem Leipzig sich mit seinen drei großen Märkten (ein Neujahrsmarkt war erst 1458 zu den bisher bestehenden beiden Märkten zu Ostern und Michaelis privilegiert worden) vom bedeutendsten mitteldeutschen Handelsplatz zur von Maximilian I. 1497 privilegierten Reichsmesse entwickelte. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Eintragungen neben zahlreichen anderen Aspekten von besonderem Interesse. Leipzig hat bereits damals die Rolle eines Vermittlers im Handel zwischen Oberdeutschland und dem Osten bzw. Nordosten übernommen, und so ist es kein Wunder, daß mit Nürnberg jene Stadt am häufigsten in den Eintragungen (46 mal, mit 38 Namen) genannt wird, die auch die größte Anzahl der Zuwanderer im genannten Zeitraum stellte und somit die engsten Beziehungen zu Leipzig hatte. Die Verbindung nach Osten dokumentieren die 20 Eintragungen (mit 15 Namen, dazu 6 mal der Bürgermeister als Kaufmann) mit Bezug auf Berlin, jener Stadt, über die der Handelsverkehr in den nordöstlichen hansischen Raum mit der nächsten Station Frankfurt an der Oder führte. Entsprechend den relativ geringen Zuwanderungen aus dem Rhein-Main-Gebiet ist auch Frankfurt am Main mit 12 Eintragungen (darunter 8 mit direktem Bezug auf die Messe) relativ wenig in den beiden Ratsbüchern erwähnt. (Ob sich aus der Anzahl der Nennungen auch Rückschlüsse über den Charakter der wirtschaftlichen Beziehungen ergeben – Leipziger und Frankfurter Kaufleute trafen sich regelmäßig auf den jeweiligen Märkten –, muß noch überprüft werden.) In den Eintragungen wird auch deutlich, daß Textilien (Tuch und Leinwand) die bestimmende Rolle im Handel jener Zeit spielten.

Nun sind Ratsbücher keine Handelsbücher und schon gar nicht Quellen, anhand derer vordergründig Handelsgeschichte geschrieben werden kann. Sie sind vielmehr ein Spiegelbild – manchmal leicht verwischt – der jeweils bestehenden wirtschaftlichen, politischen, sozialen und auch kulturellen Verhältnisse in der Stadt. Wir erhalten Nachrichten über die ‚Wirtschafts- und Investitionspolitik‘ der Stadt, über Schulden (mit den weitaus meisten Eintragungen), über Preise und Löhne, Kredite und Zinsen, über die Leipziger Märkte als Zahlungstermine, über den Wert von Immobilien und über Immobilienspekulationen, über nachbarschaftliche Beziehungen, über Testamente und Erbstreitigkeiten, über hygienische und kulturelle Probleme jener Zeit, d. h. aus den Eintragungen in den Ratsbüchern lassen sich die Lebensverhältnisse in der Stadt zumindest in Umrissen nachzeichnen, und die Kenntnis von Stadtbüchern kann die Kenntnis vieler Stadtgeschichten ersetzen. Zur Illustration dieser Feststellungen sollen wenigstens einige Beispiele genannt werden: 1499 stellt die Stadt einen Ziegelstreicher aus Aachen (!) ein und zahlt ihm nicht nur die Reisekosten (*frey zerung gen Ache und wider alher*), sondern will ihn neben der üblichen Zusage für Kleidung (*Lundisch tuch*) in Leipzig auch mietfrei wohnen lassen (*frey herberge geben*) (Nr. 2120);

1468 leiht die Stadt zwei Nürnberger Kaufleuten 1.300 fl mit der Bürgschaft eines Chemnitzer Kaufmanns (Nr. 156); 1487 wird ein Leipziger zu 3 fl 17 gr (*4 ald Schock*) verurteilt, weil er einer Jungfrau aus Halle *yre ere gnommen und sie stuperirdt haben soll*, jedoch *umb gutes glimpfs willen und auß keynen pflichten* (Nr. 777 – zum Vergleich: ein Pferd kostete 1486 20 fl; Nr. 737); 1466 werden den Leipziger Schuhmachern die Herstellung von Schnabelschuhen und auch das Tragen solcher Schuhe in der Stadt verboten (Nr. 43); 1497 werden die 1.258 fl Schulden eines Kaufmanns aus Berlin gegenüber Handelspartnern aus Nürnberg, Ulm und Köln beurkundet und die Rückzahlung auf den Leipziger Märkten festgeschrieben (Nr. 1765); es werden die vielfältigen Möglichkeiten wohlhabender Kaufleute erkennbar, über nicht zurückgezahlte Kredite zu Grundstücksbesitz zu kommen (Nr. 2249 zu 1500) und zu 1485 informiert eine Aufzeichnung, daß die Tochter eines Hettstedter Barbiers neben zahlreichen zinnernen und kupfernen Hausgeräten auch Perlenkränze, vergoldete Spangen und Mäntel aus flandrischem Tuche sowie *1 kupfern rore, dienet branten win zu machen*, hinterließ (Nr. 856) und schließlich wurde im Jahre 1500 eine „Schiedsvereinbarung“ über Sachsenspiegeldrucke getroffen (Nrr. 1140, 1141).

Die vorliegende Edition der Ratsbücher wird eingeleitet durch eine gelungene knappe Übersicht über „Leipzig im Mittelalter“ mit umfassenden Literaturangaben, durch eine Standortbestimmung der deutschen Stadtbuchforschung, durch eine Beschreibung der nur in Bruchstücken überlieferten Leipziger Stadtbücher von 1292–1500 und der beiden edierten Ratsbücher und der Handschriften ihrer Schreiber. In die Edition hat Henning Steinführer alle Eintragungen aus Ratsbüchern übernommen, „teilweise im Volldruck und teilweise als Regest“, als Regest dann, wenn schon an anderer Stelle ein Abdruck vorliegt (z. B. den bekannten Ratsbeschluß über Safrankontrolle in Nürnberg, Nr. 236). Eine Übersicht über die in den Ratsbüchern genannten „Maße, Münzen und Gewichte“ und die „Erläuterungen ausgewählter Begriffe“ und ein „Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur und Quellenwerke“ beschließen die einleitenden Kapitel. Besonders erwähnenswert sind der umfangreiche Index (S. 513–639), die Zusammenstellung einer Leipziger Ratslinie 1466–1500 und ein Index zu den bereits 1889 von Gustav Wustmann edierten drei Leipziger Steuerbüchern aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Dabei ist auffällig, daß aus der großen Zahl der Neubürger aus Oberdeutschland und dem Rhein-Main-Gebiet, meist wohlhabende Kaufleute oder Vertreter von Handelsgesellschaften, bis 1500 keiner ein Ratsamt übernommen hat, was nicht heißen soll, sie hätten keinen Einfluß auf die Ratspolitik besessen. Beschlossen wird die Edition durch ein Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 693–718), Abbildungen über die Handschriften der Schreiber, eine Stadtansicht von 1547 und eine Kartenskizze „Leipzig um 1500“.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieser beispielgebenden Edition weitere folgen können und damit zugleich das Interesse an den Quellen zur Stadtgeschichte neue und notwendige Impulse erhält.

Leipzig

Manfred Straube

GÖTZ-RÜDIGER TEWES, Die römische Kurie und die europäischen Länder am Vorabend der Reformation (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 95), Max Niemeyer Verlag, Tübingen 2001. – X, 470 S.

Warum kam es zur Reformation? Diese zentrale Frage der europäischen Geschichte, seit den Tagen Leopold von Ranke und Ludwig von Pastors heiß diskutiert, verspricht noch heute kontroverse Diskussionen. Sozialwissenschaftliche Methoden-